â??Also ich findâ??s gut, aber auch schlecht â?? einfach gut und schlecht!â?? â?? FÃ¼r die Messung ambivalenter Einstellungen in Umfrage

Description

von Katrin Prinzen

Umfragen bieten fÃ¼r Wissenschaftler, Unternehmen, Politiker und andere Organisationen eine gute MÃ¶glichkeit zu erfahren, was die BevÃ¶lkerung Ã¼ber ein bestimmtes Thema denkt. Dabei werden die Befragten meist gebeten, ihre Meinung auf einer Skala anzugeben. Diese beinhaltet in der Regel zwei Endpunkte, wie beispielsweise â??sehr gutâ?? bis â??sehr schlechtâ?? mit dazwischen liegenden Abstufungen. Die Auswertungen dieser Umfragen lassen dann erkennen, wie viele Menschen das Thema sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht bewerten.

Da diese Umfragen die Antwortoptionen vorgeben, mÃ¼ssen Befragte ihre Meinung in diese Vorgaben â??einpassenâ??. In einer Studie mit Achim Goerres haben wir jedoch gezeigt, dass Befragte eine Antwortoption wÃ¤hlen, auch wenn diese nicht eindeutig ihrer Meinung entspricht. Dies war der Fall bei ambivalenten Einstellungen, also Einstellungen, die gleichzeitig positiv *und* negativ sind und somit gegensÃ¤tzliche Bewertungen beinhalten. Da die Skala der Umfrage nur die Bewertungen â??sehr gutâ??, â??sehr schlechtâ?? oder Abstufungen dazwischen zulÃ¤sst, werden ambivalente Einstellungen in diesen Befragungen nicht erfasst. Mit anderen Worten: Die Skala misst nur univalente Einstellungen, also solche, die entweder eindeutig positiv oder eindeutig negativ sind. Ambivalente Einstellungen, die gleichzeitig positive und negative Bewertungen beinhalten, kann die Skala nicht messen.

In einer anderen Studie habe ich reprÃ¤sentative Umfragedaten auf ambivalente Einstellungen hin untersucht. Diese Umfrage hat positive und negative Bewertungen einzeln abgefragt und bot damit eine seltene MÃ¶glichkeit, die HÃ¤ufigkeit univalenter und ambivalenter Einstellungen zu berechnen. Inhaltlich ging es um die Einstellungen der erwerbstÃ¤tigen BevÃ¶lkerung gegenÃ¼ber den Ã¤lteren Menschen in der Gesellschaft. Meine Ergebnisse zeigen, dass Ã¼ber die HÃ¤lfte der Befragten eine nicht-ambivalente (also eine univalente) Einstellung hat. Jedoch haben 34 % der Befragten eine schwach

ambivalente bis sehr stark ambivalente Einstellung. Betrachtet man nur solche mit einer starken oder sehr starken ambivalenten Einstellung, haben immerhin noch 15 % der Befragten gleichzeitig positive und negative Einstellungen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Prozentuale Verteilung von univalenten und ambivalenten Einstellungen der ErwerbstÃ¤tigen gegenÃ¼ber den Ã¤lteren Menschen in der Gesellschaft

Anmerkungen: Eine *univalente* Einstellung bedeutet, dass der Befragte die Ã¤lteren Menschen in der Gesellschaft entweder nur positiv oder nur negativ bewertet hat. Eine *ambivalente* Einstellung bedeutet, dass der Befragte die Ã¤lteren Menschen in der Gesellschaft gleichzeitig positiv und negativ bewertet hat. Eigene Berechnung mit einer Formel von Thompson, Zanna und Griffin (1995) mit Daten der â??International Population Policy Acceptance Studyâ?? 2003 (Gesis Datenarchiv ZA 4653). Gruppiert und Prozentangaben gerundet. Dargestellt sind die Einstellungen der deutschen Befragten, die Erwerbseinkommen als Haupteinkommensquelle des Haushalts angaben (n = 2.847) (siehe auch Prinzen 2014).

Das Ergebnis ist wichtig, weil bisherige Studien (meist implizit) davon ausgingen, dass diese Einstellungen univalent sind. Die dargestellten Ergebnisse legen aber nahe, dass viele Menschen keine alleinig positive oder alleinig negative Einstellung haben, sondern beide Bewertungen gleichzeitig fÃ¼r sie relevant sind.

Die empirische Evidenz fÃ¼r ambivalente Einstellungen scheint also gegeben zu sein. Warum sollten uns diese Einstellungen aber interessieren? Dazu kann man sich Ã¼berlegen, was ein Umfrageergebnis aussagt, das lediglich eine univalente Einstellung erhebt und die MÃ¶glichkeit ambivalenter Einstellungen ausblendet. ZunÃ¤chst lÃ¤sst sich anzweifeln, dass dieses Ergebnis der sozialen RealitÃ¤t entspricht. Wegen der nicht-validen Messung bleibt ein unbekannter Anteil von ambivalenten Einstellungen unsichtbar. Zugespitzt kann man sagen, dass die Umfrage ihr Ziel, die Meinung der BevÃ¶lkerung zu erfassen, also nicht erreicht hat. Weiterhin sind Schlussfolgerungen aus diesem

Umfrageergebnis zweifelhaft. Es liegt auf der Hand, dass beispielsweise eine Politikerin im Wahlkampf andere Strategien wÃ¤hlen sollte, wenn ein groÃ?er Teil der BevÃ¶lkerung eine (univalente) positive Einstellung zu ihr hat, als wenn ein groÃ?er Teil der BevÃ¶lkerung ambivalente Einstellungen zu ihr hat.

Nur wenn Umfragen den Befragten also die MÃ¶glichkeit geben, ambivalente Einstellungen anzugeben, kÃ¶nnen diese auch erfasst werden. Umfragen sollten auch ambivalente Einstellungen erfassen. Denn nur so kÃ¶nnen Wissenschaftler, Unternehmen, Politiker und andere Organisationen erfahren, was die BevÃ¶lkerung Ã¼ber ein bestimmtes Thema *wirklich* denkt.

Verwendete Quellen

Goerres, Achim; Prinzen, Katrin (2012). Can We Improve the Measurement of Attitudes Towards the Welfare State? A Constructive Critique of Survey Instruments with Evidence from Focus Groups, in: *Social Indicators Research* 109: 515â??534. http://dx.doi.org/10.1007/s11205-011-9915-5

Kaplan, K. J. (1972). On the Ambivalence-indifference Problem in Attitude Theory and Measurement: A Suggested Modification of the Semantic Differential Technique, in: *Psychological Bulletin* 77: 361-372.

Prinzen, Katrin (2014): Intergenerational Ambivalence: New Perspectives on Intergenerational Relationships in the German Welfare State, in: *Ageing & Society*, 34: 428-451. http://dx.doi.org/10.1017/S0144686X12001080

Thompson, Megan; Zanna, Mark P; Griffin, Dale W (1995): Letâ??s Not Be Indifferent About (Attitudinal) Ambivalence, in: Richard E. Petty; Jon A. Krosnick (Hrsg.): *Attitude Strength: Antecedents and Consequences*, Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum, 361-386.

Date Created
Februar 28, 2014
Author
politikwissenschaft_h1c5yk